

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Päpstliche Flora.

Seine Fluchtigkeit, Papst Pio? no! no! hat, nachdem sein Vorrath von bußenden Phrasenfelsen und narrotischen Harlemer-Wortwiebeln erschöpft ist, von der Firma Ignaz Loyola & Cie. wieder einen Transport bezogen, den er auf Lager hält. Doch soll daselbe so würzig sein, daß der arme heilige Vater nur bei geöffneten Fenstern existiren kann, aus Furcht ein Opfer von „der Blumen-Rache“ zu werden. Er läßt daher sein Leiborgan, den „conservatore cattolico“, die Redaktionen sämtlicher ultramontanen Blätter ersuchen, ihn, um des Papstes willen, von seinem Ueberflusse abzuheilen. Er liefert ihn nicht bloß gratis, sondern verspricht oben-drein, jeder Kiste pro rata des Gewichts eine Quote seines Segens mitzugeben. Bestellungen nehmen sämtliche Jesuitenblätter unter der Aufschrift „flora papalisa“ entgegen. Die Generalagentur für die Schweiz hat das „Vaterland“ in Luzern übernommen. Uebrigens soll nächster Tage in der päpstlichen Druckerei ein gar nicht grimm'ches, aber doch ingrinniges Wörterbuch der vorrätigen Sorten besagter Blumenwaare erscheinen, worauf wir kryptogame und phanerogame Liebhaber der heiligen Legende aufmerksam machen wollen.

Erklärung.

Ich erkläre anmit, daß ich Alles, was ich in meiner „Klag und Bemahnung wider die übermäßige Gewalt des Papstes“ und seine Gesellen in den Jahren 1510—1525 gesagt hab, auch jetzt noch gelten lasse, insbesondere den Schluß besagten Gedichtes:

Wohlauf, herzu, es hat nicht Noth!
Wir haben aller Sachen Zug,
Gut Ursach und derselben mug.
Sie haben Gottes Wort verfehrt,
Das christlich Volk mit Lügen b'chwert:
Die Lügen woll'n wir tilgen ab,
Auf daß ein Licht die Wahrheit hab,
Die war verfinstert und verdämpft;
Gott geb ihm Heil, der mit mir kämpft.
Das, hoff' ich, mancher Ritter thu,
Mand' Graf, mand' Edelmann dazu,
Mand' Bürger, der in seiner Stadt
Der Sachen auch Beschwerniß hat,
Auf daß ich's nicht anhab umsonst.
Wohlauf, wir haben Gottes Günst!
Wer wolt in Solchem bleiben daheim?
Ich hab's gewagt! das ist mein Reim!

Glynum, den 21. April 1874.

Ulrich Hütten.

Signalement eines Aufenthaltlers.

(Aus dem Staatslexikon von Professor Andreak).

Augen: An gewissen Montagen gewöhnlich blau.
Haar: Widerhaarig.
Nase: Ziemlich dicknäsig.
Mund: Böser Leu mund, ohne Anlage zu einem Vormund.
Stirn: Von Zukunftsfurchen durchzogen, gedankenschwanger, raschebrütend, juristenfeindlich.
Ohren: Bei Steuerfragen ziemlich harthörig.
Hände: Born durchaus vernagelt.
Gesichtsfarbe: Geht in's Aschgrau.
Besondere Kennzeichen: Hält sich überall und über alles auf; enthält sich weder des Schimpfens noch des Stimmens, treibt gewöhnlich den Verus der Pflastertreter; in Ruhestunden liefert er Zürcher- und Basler-Professoren das Rohmaterial zu ihrer Gedankenarbeit.

Aus Amerika.

Präses der Nigger zu der von ihm einberufenen Versammlung: „Meine Herren! Auf heute sind alle Nigger und Farbigen zu einer Versammlung einberufen worden, um die Mittel und Wege zur Forterhaltung unserer errungenen Vortheile zu berathen. In dieser Versammlung befindet sich nun ein Weißer, der unsere Klasse stets mit großem Haß verfolgt und uns schädete, wo er konnte. Ich frage ihn hiemit an, ob er ein Neger oder ein Farbiger.“

Weißer. Herr Präsident, ich glaube, einer, der die Peitsche führt, hat überall Zutritt.

Präses. Kurz! Sind Sie ein Neger oder ein Farbiger?

Weißer. Weiß ist auch eine Farbe!

Präses. Sind Sie ein Neger oder ein Farbiger?

Weißer. Nein!

Präses. Gehören Sie also in diese Versammlung?

Weißer (nimmt den Hut und geht; die ganze Woche hört man gewaltigen, mit Thränen vermischten Peitschentnall.)

Ein ärgerlicher Irrthum.

Unser (???)-Correspondent theilt uns mit: „Don Tiboro, Vicomte de Manzarana, der bevollmächtigte Minister Alfons XII. überreichte heute dem Bundespräsidenten seinen Kreditbrief“. Natürlich muß dieß nur heißen: sein Kreditiv.

Fusion.

Was heißt Fusion und was ist sie eigentlich?

Fusion heißt, sich gegenseitig befehlen und mit einem Vater auf-machen, und eigentlich ist die Fusion die höchste Potenz von fühlbar werdender Impotenz.



Nägel. Alter hä, Chueri, s'Sechsilüute ist herrli schön gsy.

Chueri. Was rächt icht, soll recht blybe. Deppis Schöners hämer na nie erlebt. Die Kostüm i Side und Sammet, i Silber und Gold, s'ischt ein ganz trümmig worde vum luege.

Nägel. Ja, und denn die Masse Lüüt; alles gräglig voll, d'Wirthshäuser und d'Straße, womer ane chu, ischt es d'Trud, daß mer Schnütschlau worde ischt und denn doch ken Usaal.

Chueri. Ja, das hämer halt unsere Polizei z'verdante, die hät herrlich Nordnige troffe. Die Chaise und Droschke, die sind immer gsy, wo die meiste Lüüt gsy sind, damit, wenn eine nderen Wage chöm, daß mer e grab chön furtsühre. D' Polizei ischt immer dem Zug na gprunge.

Nägel. Du, warum nüd, die müend au äppis ha!

Chueri. Ja, aber wüßfeder, warum?

Nägel. Nei!

Chueri. Hä, si hät de Chopf verlore und hättä allethalbe gsucht und doch nüd g'funde und iz seitme, si hebi gar nie eine gha.

Abonnements-Einladung.

„Der Nebelspalter“

wird, wie bisher, jeden **Samstag** erscheinen.

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz, für

3 Monate: Fr. 3. 6 Monate: Fr. 5. 12 Monate: Fr. 10;

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag**.

Abonnements-Erneuerungen bitten wir **unverzüglich** aufzugeben, um die regelmäßige Lieferung nicht zu unterbrechen. So weit Vorrath, können auch die Nummern des letzten Quartals noch bezogen werden.

Die Expedition.

Hiezu eine Beilage.